

MATURAARBEIT KREATION

MIT GESTALTERISCHEM, MUSIKALISCHEM ODER PRODUKTBEZOGENEM SCHWERPUNKT

Richtlinien der Fachschaften BG TG MU

INHALT UND UMFANG

Bei einer Maturaarbeit mit gestalterischem, musikalischem oder weiterem produktbezogenem Schwerpunkt liegt das Hauptinteresse an der Entwicklung und Realisation eines **Werkes**, bei dem die kreative, gestalterische, produktorientierte Herausforderung im Zentrum steht - das können auch Gedichte, Tanzstücke, Theaterstücke und/oder Inszenierungen usw. sein.

Die Wahl von **Medien und Techniken** ist frei. Sie muss mit der Begleitperson abgesprochen werden. Bei „flüchtigen“ oder „fernen“ Werkformen (Bsp. Theateraufführung, Performance, Installation...) kommt der **Werkdokumentation** und ihrer Gestaltung eine zentrale Bedeutung zu und wird selber zum Teil des Werkes.

Bei einer vorwiegend **schriftlichen, analytischen Auseinandersetzung** mit Themen aus den Fachbereichen BG TG MU dienen die Richtlinien der Geistes- und Sozialwissenschaften als Orientierung.

Jede Maturaarbeit mit gestalterischem, musikalischem oder produktorientiertem Schwerpunkt enthält einen schriftlichen Teil, das **Portfolio**. Darin wird das **Werk dokumentiert**. In einer **Gestaltungsreflexion** werden das Vorgehen, sowie wichtige Überlegungen zum Aufbau des Werkes und den Qualitätsvorstellungen die der Arbeitsweise zugrunde liegen erläutert. Ebenso werden wichtige Hintergrundinformationen, die für das Verständnis des Werkes notwendig sind, vermittelt.

Das eigene Werk wird in einen **kulturgeschichtlichen Bezug** gestellt. In der Regel wird eine vergleichbare Arbeit aus der Kulturgeschichte analysiert, vorgestellt, mit der eigenen Arbeit verglichen und in der persönlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung kurz erläutert.

PRODUKT

Eine Maturaarbeit des Typus Kreation enthält folgende Teile:

- **WERK:** Bildet den Schwerpunkt der gestalterischen oder musikalischen Arbeit
- **PORTFOLIO INHALT:** Dokumentiert und erläutert das Werk, es enthält:
 - **Werkdokumentation:**
Werk, Studien und kulturgeschichtlicher Bezug werden anschaulich dokumentiert.
 - **Gestaltungsreflexion:**
Das gestalterische Vorgehen und die verwendeten Techniken und Methoden werden begründet und erläutert.
 - **Kulturgeschichtlicher Bezug:**
Die eigene Arbeit wird in einen kulturgeschichtlichen Bezug gestellt.
 - **Quellen und Werkdaten:**
von Bildern, Musik und Texten müssen einheitlich und nach gängigem Standard in Absprache mit der Begleitperson angegeben werden.

PORTFOLIO FORM: siehe „Leitfaden Portfolio“ S.3

Um auf den ersten Blick klar zu machen, dass ein Portfolio *nicht die eigentliche Maturaarbeit* ist, sondern diese nur begleitet, unterscheidet sich das Titelblatt deutlich von dem einer ausschliesslich schriftlichen Maturaarbeit. Das Portfolio wird als „**Portfolio zur Maturaarbeit KREATION, mit gestalterischem (oder musikalischem oder...) Schwerpunkt von Name...**“ gut sichtbar benannt. Um den Unterschied zusätzlich formal zu betonen, kann die gesamte Broschüre im Format „A4 Quer“ gestaltet werden. Im Übrigen gelten die gesamtschulischen Bestimmungen, wobei darauf zu achten ist, dass keine eigentliche, wissenschaftliche Arbeit als Begleittext zu leisten ist, da nicht zwei Maturaarbeiten, eine Gestalterische und eine Wissenschaftliche, zu leisten sind.

Eine Abbildung, sowie die Angaben über das Material und die Dimensionen des Produktes, zeigen den eigentlichen Schwerpunkt der Maturaarbeit, noch vor dem Inhaltsverzeichnis. Wenn das Produkt in Form einer Notation, CD oder DVD vorliegt, sollen diese ebenfalls vor dem Inhaltsverzeichnis und nicht erst im Anhang platziert werden.

ABGABE: Das Portfolio ist auf dem Sekretariat abzugeben. Das Werk wird in der Regel ebenfalls, gut verpackt als Schutz vor Beschädigungen und zur praktischen Aufbewahrung, übersichtlich gegliedert, mit Inhaltsverzeichnis und gut lesbar beschriftet auf dem Sekretariat abgegeben. Ausser es wird mit der Betreuungsperson ausdrücklich etwas anderes vereinbart.

PRÄSENTATION

Produkt und Präsentation sollen auseinander gehalten werden. Die Präsentation beinhaltet primär das Vorstellen und Kommentieren des Werkes, sowie die Gestaltungsreflexion. Die Recherchen zum kulturgeschichtlichen Bezug können diese ergänzen. Bei der Präsentation stehen die Kommunikationsfähigkeit mit dem Publikum und die Erläuterung des Produktes im Zentrum. Das Abspielen einer Audio- oder Videoarbeit, die Aufführung eines musikalischen Werkes oder einer Performance gelten nicht als Präsentation, sondern als Inszenierung oder Aufführung des Werkes. Ist die Aufführungsdauer kürzer als ein Drittel der gesamten Präsentationsdauer, kann das Werk als Ganzes, andernfalls in exemplarischen Ausschnitten oder einer Kurzfassung aufgeführt und erläutert werden.

Die Werke dürfen erst nach der offiziellen mündlichen MATA- Präsentation am Kollegi einer grösseren Öffentlichkeit präsentiert und in den Medien bekannt gemacht werden. Über Ausnahmen entscheidet die Schulleitung auf Antrag der KOG Mata. Eine Präsentation dauert in der Regel 20 Minuten, bei Partnerarbeiten 30 Minuten.

BEWERTUNG

Die Bewertungskriterien und die Gewichtungen der Teilleistungen werden frühzeitig zwischen den Begleitpersonen und den Lernenden festgelegt und in der Gestaltungsreflexion schriftlich festgehalten. Bei der Bewertung des Inhaltes des Portfolios steht der Informationswert im Zentrum, bezüglich Werkdokumentation, Gestaltungsverständnis, sowie kulturgeschichtlicher Orientierung. Für die Bewertung der Form stehen die Anschaulichkeit, das Layout, der sprachliche Ausdruck, sowie die Einhaltung der formalen Vorgaben im Zentrum. Reduktion und Verdichtung auf das Wesentliche sind wichtigen Qualitäten, sowohl bezüglich inhaltlicher Gliederung wie auch formalem Ausdruck.

Es gelten folgende Kriterien und Bandbreiten:

BEWERTUNGSRASTER: Kriterien und Gewichtung

A **Arbeitsprozess: 10 - 20%**

- *Selbständigkeit / Zuverlässigkeit (Personenkompetenz)*
- *Methode / Entwicklung (Fachkompetenz)*
- *Planung / Organisation (Projektmanagement)*

B **Produkte: 50 - 70%** (Inhalt 40 - 60%; Form 10 - 20%)

B1 **Werk Inhalt: 30 - 40%**

- *Idee / Konzept*
- *Studien / Varianten / Entwicklung*
- *Abschluss / Ausformulierung (zählt doppelt)*

B2 **Portfolio – Inhalt, A4: 10 - 20%**

- *Werkdokumentation: Informationswert, Anschaulichkeit*
- *Gestaltungsreflexion/Kompositionsverständnis*
- *Kulturgeschichtliche Orientierung*

B3 **Werk/ Portfolio - Form: 10 - 30%**

- *Werk Abgabeform*
- *Portfolio Layout*
- *Portfolio Sprache*
- *Portfolio Datenumgang*

C **Präsentation: 20 - 30%**

- *Informationswert: Werk, Gestaltung/Komposition (Fachliche Kompetenz)*
- *persönlicher Auftritt (Kommunikative Kompetenz)*
- *Gliederung, Dramaturgie, (Performative Kompetenz; Einheit Form-Inhalt)*
- *Medieneinsatz, Anschaulichkeit, (Medienkompetenz)*

Die Bewertung erfolgt anhand des detaillierten Bewertungsrasters für Maturaarbeiten des Typus Kreation, mit gestalterischem, musikalischem oder produktorientiertem Schwerpunkt. Einzelne Teilleistungen können darin, je nach Werktyp, zusätzlich differenziert werden.

Zu Prozess und Produkt erhalten die Lernenden eine schriftliche, zur Präsentation eine mündliche Rückmeldung von der Begleitperson oder den Begleitpersonen.

Innerhalb von 2 Wochen nach der Präsentation findet ein Abschlussgespräch von 15 - 30 Minuten zwischen Betreuungsperson, KoreferentIn und Lernender / Lernendem / Lernenden statt. Es dient der Bekanntgabe und Begründung der Beurteilung der Präsentation und der Eröffnung der Gesamtnote. An diesem Gespräch können nach Bedarf noch Fragen zur Arbeit und zur Präsentation gestellt werden.

Die Bewertung der Maturaarbeit erfolgt in einer halben oder ganzen Note. Diese Note ist Bestandteil des Maturaabschlusses.

Juristisch kann die Note für die Maturaarbeit nach dem Ausstellen des Maturazeugnisses angefochten werden. Rekursinstanz ist die Maturitätsprüfungskommission.

Leitlinien zum Portfolio

Titelblatt

WERK, Dokumentation

Inhaltsverzeichnis, Umfang und Gliederung (Überblick Portfolio)

Vorwort

- Persönliche Beweggründe
- Anfangsschwierigkeiten

Einleitung

- Leitfrage
- Definition des Ziels
- Darstellung der Ausgangslage

Gestaltungsreflexion: (praktischer Teil)

Vorgehen/ Methode/ Selbstreflexion:

- Werk, wichtige Arbeitsphasen und Studien dokumentieren
- Erfahrungen und Erkenntnisse erläutern
- Zusammenfassung: wieder auf Leitfrage Bezug nehmen

Kulturgeschichtlicher Bezug: (theoretischer Teil)

- persönliche Fragestellung:
wie ordne ich das eigene Werk im kulturgeschichtlichen Kontext ein?
- Abhandlung: Vergleichsaspekte, Vergleichswerke...
z. B. Werkanalyse eines Referenzwerkes,
Bezug zur Gestaltungs- oder Musiktheorie,
zu Kulturgeschichte, Ästhetik, Rollenverständnis,
Produktion, Verbreitung, Region, Biographien.....

Werkdaten

Quellenangaben

Schlusswort

Dank

Anhang

- Literaturverzeichnis
- Arbeitstafel
- Individuelle Materialien

Schlusskontrolle: Layout, Seitenzahlen, Bildlegenden, Fussnoten, von Jemandem gegenlesen lassen ...